



Militär Der Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
vierteljährlichen Betrag monatlich 1.36 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 30 bei der Oberstaatsanwaltschaft, Kreisamt Wildbad.
Verlag: Dr. Theodor Graf, Wildbad i. Sch. — Postfach 201 74 Enz. 1933

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die einseitige 10 mal breite Zeilenzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote
2 Pf.; im Zeitteil die 20 mal breite Zeilenzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme
täglich 3 Uhr nachmittags. — In Kontostellen oder wenn geschäftliche Verbindung notwendig wird, kann jede Anzahlung
Druck: Verlag v. Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wildbadstr. 94, Tel. 479. — Redaktion: Villa Subertus

Genfer Herbstmanöver

Ein Abrüstungsstoß der Hochgelehrten?

Es ist trotz des Massenaufgebots an Delegierten und Begleitpersonal, das Paris und London für die Völkerbundstagungen diesmal gemacht haben, schwer, daran zu glauben, daß die Tage von Genf der großen europäischen Politik neue Antriebe geben werden. Ihre sich mannigfach kreuzenden Linien laufen eigentlich alle an der Völkerbundstadt vorbei. Es sieht beinahe so aus, als befürchte jede der beiden Genfer Hauptmächte von der anderen außerhalb der Tagesordnung eine unvorhergesehene Ueberraschung und als rüde man deshalb mit einem großen Stabe von Sachbearbeitern an, um für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein. Die Tagesordnung selbst enthält fast nur das, was man in England „Routine“-Fragen nennt, also laufende Angelegenheiten mehr technischer Art. Von größerem politischen Interesse könnte allenfalls der Punkt der Völkerbundsreform werden, für die von 18 Mitgliedstaaten Anträge eingereicht worden sind. Aber alles deutet darauf hin, daß man dieser für Genf besonders heiklen und peinlichen Frage aus dem Wege gehen will. Man wird die Anträge, ohne sich sachlich mit ihnen zu beschäftigen, möglichst rasch einer Kommission zu- leiten und sie damit für Monate unschädlich zu machen. Weder England noch Frankreich wollen heute die gänzlich ungeklärte Frage der Reform des Völkerbundes, über die sie selbst heute verschiedener Ansicht sind, erörtern und damit unter Umständen den ganzen Genfer Apparat lahmlegen.

Italien ist vorläufig nicht in Genf anwesend. Wohl aber sind drei Vertreter des Regus eingetroffen, die, mit allen Vollmachten versehen, den Mitgliedstaaten Abessinien in der Völkerbundversammlung repräsentieren wollen. Italien stellt als Voraussetzung für seine Beteiligung an den Völkerbundverhandlungen die Bedingung, daß die abessinische Mitgliedschaft annulliert wird. Das würde die Anerkennung der Annexion des Regusreiches durch den Völkerbund bedeuten, eine Entscheidung, um die Genf sich ja herumdrücken will. Aber selbstverständlich ist man ebenso entschlossen, den italienischen Delegierten ein Zusammentreffen mit den Abgesandten Haile Selassies zu ersparen, und so wird man die Frage, an die man nicht herangehen will, geschäftsordnungsmäßig dadurch lösen, daß man die Vollmachten der abessinischen Vertreter durch den zuständigen Ausschuss als nicht ausreichend bezeichnen wird.

All das, auch nicht der Bericht Tolens über die Besetzung des Danziger Zwischenfalls, und ebenjowenig die Vergebung der turnusmäßig freierwerdenden Ratsitze, rechtfertigt nicht den großen Apparat, mit dem England und Frankreich auf der Szene erscheinen. Man muß also annehmen, daß entweder nach allem Genfer Brauch hin und her den Kulissen allerhand Dinge verhandelt werden sollen, die das Licht der Kampe noch scheuen, oder aber eben, daß die Tagesordnung zu politischen Improvisationen Anlaß geben soll. Eine, von französischer Seite ausgehend, wird sogar mit Sicherheit erwartet. Außenminister Delbos soll die Absicht haben, die Abrüstungsfrage wieder aufzurufen, den Antrag zu stellen, daß die Abrüstungskommission des Völkerbundes wieder einberufen wird und daß man eine Arbeit wieder aufnimmt, um derentwillen man Jahre lang Sitzungen abhielt und Pläne produzierte, ohne daß der mindeste Erfolg erzielt wurde. Es ist noch nicht recht zu erkennen, mit welchem praktischen Ziel Frankreich die Abrüstungsdebatte wieder eröffnen will. An eine Beschränkung der Rüstung kann es doch wohl ernstlich nicht denken in einem Augenblick, in dem es nicht nur selbst neue Mittel zur Verbesserung der militärischen Schlagkraft seines Heeres bewilligte, sondern mit seinen östlichen und südöstlichen Verbündeten über große Waffenlieferungsverträge verhandelt. Auch England hat mit der Durchführung eines weltreichen, sich über mehrere Jahre erstreckenden Aufrüstungsprogramms begonnen.

In Deutschland wird man die Vorgänge in Genf in der kühnen Rolle des nicht unmittelbar interessierten Beobachters verfolgen. Unsere Friedenspolitik ist praktisch ausgerichtet. Die Welt weiß, daß das Reich bereit ist, sich mit allen seine Nachbarn auf der Grundlage einer ehrlichen gegenseitigen Interessenabwägung zu verständigen. Sie weiß, daß Deutschland im Innern vor der Inangriffnahme neuer großer Aufgaben steht, die die Erhaltung des Friedens notwendig machen. Die einzige Stelle in Europa, von der heute eine Bedrohung des Friedens ausgeht, ist in Nürnberg mit aller Offenheit bezeichnet worden. Man braucht nicht immer Armeen marschieren zu lassen, um den Frieden zu stören. Die Abgeordneten Moskows bezogen dieses Werk auf kaltem Wege durch die Unterminierung der staatlichen Grundlagen der Völker. Siehe Spanien. Siehe Frankreich. Siehe auch die neuesten Berichte aus Oesterreich, die kommunistische Anschlagpläne enthalten. Aber es besteht wenig Hoffnung, daß man in Genf, wo Herr Litwinow eine so prominente Rolle spielt, dieses Kernproblem des europäischen Friedens anfassen wird.

17. Völkerbundsversammlung eröffnet

Genf, 21. Sept. Die 17. ordentliche Völkerbundsversammlung ist am Montag vormittag im Gebäude des Genfer Generalrates von dem amtierenden Ratspräsidenten Rivas Vicuna-Chile eröffnet worden. Die Beteiligung von Delegierten und Publikum ist auch diesmal sehr stark. Alle europäischen Länder, mit Ausnahme von Ungarn und Griechenland, sind durch ihre Außenminister vertreten, ferner von den überseeischen Staaten Argentinien und Kanada.

Die große Beachtung findet im Augenblick die abessinische Delegation, bestehend aus dem Gesandten in London, Dr. Martin, einem Sekretär und dem argentinischen Rechtsberater Colzon.

In seiner Eröffnungsrede sprach der Präsident zunächst von der Bedeutung, die Chile der Universalität des Völkerbundes beimeist. Die Ereignisse der letzten Monate hätten den Völkerbund auf eine schwere Probe gestellt. Ein langer und blutiger Konflikt, die verwirrt europäische Lage, das Anwachsen der Rüstungen seien schwere Sorgen, die den Völkerbund beunruhigten. Gerade deshalb müßten in diesem Augenblick alle Kräfte und Geister gerüstet werden.

Unterredung Blum-Eden

Paris, 21. Sept. Die Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Eden am Sonntag dauerte etwa eineinhalb Stunden. Blum empfing die Presse und erklärte, er habe mit Eden die gesamte politische Lage besprochen und besonders die Fragen, die in Genf auf der Tagesordnung ständen. Die Unterredung habe sich ferner auf die Vorbereitung der fünfjährigen-Konferenz bezogen. An dieser Konferenz würden zunächst nur diejenigen Länder teilnehmen, die den Locarno-Pakt unterzeichnet hätten. Sollten jedoch Fortschritte erzielt werden, so sei eine Ausdehnung auf andere Mächte nicht ausgeschlossen. Eine Frage, ob Blum mit Eden über die deutsch-russischen Beziehungen gesprochen habe, verneinte der französische Ministerpräsident. Er erklärte, daß auch die Reform des Völkerbundes nur beiläufig erwähnt worden sei. Außerdem glaube er nicht, daß auf der gegenwärtigen Tagung in Genf auf diesem Gebiete etwas Entscheidendes geschehen würde. Abschließend erklärte Blum, daß er sich Ende der Woche wahrscheinlich im Flugzeug nach Genf begeben werde.

Der Pariser Berichterstatter der „Morningpost“ meldet, man habe den Eindruck gewonnen, daß die Besprechung einen etwas unentschiedenen Verlauf genommen habe. Auf englischer Seite habe man anscheinend darauf hingewiesen, daß es erwünscht wäre, die erste Konferenz der Weltmächte auf eine Erörterung der weuropäischen Sicherheit zu beschränken. Zu einem späteren Zeitpunkt könnte dann eine allgemeine Konferenz folgen.

Wahlen zur zweiten Kammer des schwedischen Reichstags

Stockholm, 21. Sept. Am Sonntag fanden in Schweden die Wahlen zur 2. Kammer des Reichstages statt. Von 230 Sitzen errangen die Sozialdemokraten 112, die Sozialistische Arbeiterpartei 6 und die Kommunisten 5 Mandate. Zum erstenmal in der schwedischen Geschichte verfügen die Sozialisten wenig über die Mehrheit in der 2. Kammer des Reichstages. Die konservative Partei erhielt 44, die Agrarier 26 und die aus der Vereinigung der Liberalen und der Freisinnigen hervorgegangene Volkspartei 27 Parlamentssitze. Ein Vergleich mit der Mandatsverteilung auf Grund der Wahlen im Jahre 1932 zeigt die inzwischen eingetretene Verschiebung. In der damals gewählten 2. Kammer verfügte die Rechte (konservative und Jungnationalistische Partei) über 56, die Bauernpartei über 37, die Volkspartei über 25, die Sozialdemokraten über 102 und die Linkssozialisten und Kommunisten zusammen über 10 Mandate.

Der Kampf um den Alcazar

Paris, 21. Sept. Ueber den am Sonntag um den Alcazar in Toledo weiter tobenden Kampf berichtet der Havas-Sonderberichterstatter, daß die ganze Nacht zum Sonntag Flugzeuge der Madrider Regierung die Ruinen der Festung mit Bomben besetzt hätten. Am Sonntag früh habe dann die Regimentsartillerie auf die Eingänge zu den unterirdischen Gewölben geschossen.

Gegen 11 Uhr vormittags sei eine 20 Mann starke Abteilung der Sturmgarde auf Leitern bis in den Garten des den Alcazar benachbarten zusammengeschlossenen Hauses gelangt, von wo sie das Kapuzinerkloster beherrschten. In diesem Augenblick hätten die in dem Militärgouvernementsgebäude befindlichen Verteidiger ein wütendes Maschinengewehrfeuer auf die Sturmabteilung eröffnet, die sich daraufhin unter Verlusten wieder zurückziehen mußten. Ein gleicher Verlust der roten Militz brach ebenfalls in dem wohlgezielten Maschinengewehrfeuer der eingeschlossenen Nationalisten unter schweren Verlusten zusammen. Nach diesen gescheiterten Angriffen habe die Regimentsartillerie sofort wieder die Beschießung mit 15,5 Zentimeter-Haubitzen aufgenommen. Die Luft im Kampfgebiet sei durch dichte Rauch- und Gaschwaden verpestet, sodass man kaum mehr habe atmen können.

Um 18 Uhr sei Ministerpräsident und Kriegsminister Caballero in Toledo eingetroffen und habe die Stellungen besichtigt. Anschließend habe er eine lange Unterredung mit dem General Menio gehabt, der den Oberbefehl über die Truppen in Toledo und an der Talavera-Front führt.

Erfolgreiches Vorgehen der Nationalisten

Madrid, 21. Sept. General de Llano sprach am Sonntag abend über den Sender Sevilla zur Lage. Er sagte u. a., der einzige Angriff, zu dem Madrid fähig sei und zu dem kein besonderer Mut gehöre, geschehe durch den Aether. Aber auch dieser Angriff sei wirkungslos, denn die Welt kenne die Mündfertigkeit der Bolschewisten zur Genüge.

Ueber die Lage an der Front berichtete der General, daß die roten Truppen die Nationalisten zwischen Galicia und Oviedo angegriffen hätten. Sie seien aber in die Flucht geschlagen worden und hätten 12 Maschinengewehre und viele Gewehre im Stich gelassen. An der Somosierra-Front werde die Reinigungsaktion fortgesetzt. Kleinerer marxistischer Gruppen seien ausgerieben worden. Bei einem Vorstoß aus Malaga seien die roten Truppen erfolgreich zurückgeschlagen worden. Die Nationalisten hätten die Ortschaft Monte Frio in Granada besetzt. Ebenso sei Ibiza von Nationalisten eingenommen worden. An der Talavera-Front sei Santa Eulalia von den Nationalisten besetzt worden. Auch der dortige Flugplatz sei eingenommen. Den marxistischen Truppen seien schwere Verluste erwachsen.

Hendaye, 21. Sept. Die Militärkommandantur von La Coruna meldet, daß die in Asturien kämpfenden nationalen Truppen Trubia besetzt hätten und somit in den Besitz der größten Geschützfabrik Spaniens gelangt seien.

Anerhörte Greuel der roten Bestien

Sevilla, 21. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Spanische Flüchtlinge aus Alicante, die die Wahnsinnstaten der entmenschten Marxisten in Cartagena und Malaga miterlebten und auf abenteuerlichen Wegen dem Blutbad der Roten entkommen konnten, erzählen dem Sonderberichterstatter des DNB, ihre furchtbaren Erlebnisse. Als sich Albacete erhob, wurden sofort aus Murcia, Cartagena, Alicante und Lorca rote Streitkräfte entsandt, die in Stärke von etwa 4000 Mann Albacete angriffen. Erst nach Ablauf von sechs Tagen ergaben sich die 250 tapferen Nationalisten der erdrückenden roten Uebermacht. Einer der Gefangenen wurde von den Roten an einen Bretterzaun genagelt. Mit dem aus seinen Wunden strömenden Blut schrieb er dann die Unmenschen die Anfangsbuchstaben der marxistischen und anarcho-syndicalistischen Gewerkschaftsverbände an die Wand. Ein nach Alicante zurückkehrendes Lastauto der roten Militz führte als Trophäen abgeschrittene Hände nationaler Soldaten aus Albacete mit. Nach und nach wurden fast sämtliche Marineoffiziere verhaftet. Die roten Bestien verübten die vielfach grauamste Mordtat, die je die Weltgeschichte gesehen hat, indem sie 140 Marineoffiziere und 300 Offiziere des Heeres und der Polizei und Mitglieder der faschistischen Partei von Albacete ins Meer warfen und ertränkten, nachdem sie ihnen vorher mit Draht die Hände und Füße zusammengebunden hatten! Nach diesen Verbrechen tobte sich der Blutrausch der Roten weiter in der Ermordung zahlreicher rechtsstehender Einwohner Cartagenas aus. Im Hafenort Torrevieja erhoben sich eines Tages die Beamten der Guardia Civil, die daraufhin in 40stündigem Kampf 60 Kommunisten töteten. Die Augenzeugen schlossen ihre Berichte mit der Feststellung, sie hätten es niemals für möglich gehalten, daß Menschen zu derartigen tierischen Grausamkeiten fähig sein können.

Kurze Tagesübersicht

Am Montag begannen in Mitteldeutschland in Anwesenheit des Führers die großen Herbstübungen des V. und IX. Armeekorps.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte eine längere Unterredung mit dem griechischen Ministerpräsidenten Metaxas in Athen.

Die Völkerbundsversammlung bildete in Anwesenheit von 20 Außenministern den Vollmachts-Ausschuss, wobei der abessinische Delegierte bereits Schwierigkeiten machte. Nun ist der Regus auf dem Wege nach Genf, wodurch die Reibungspunkte noch größer werden.

Der bekannte englische Journalist Ward Price kennzeichnet in einem Artikel den Bolschewismus als größte Gefahr auch für England.

Das Vordringen der Nationalisten auf Madrid gestaltet die Lage in der spanischen Hauptstadt immer kritischer; marxistische Führer verlassen nach Pariser Meldungen in großer Zahl die Stadt.

Marginalische „Führer“

Paris, 21. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet, daß ständig marginalische Führer Spanien verlassen und ins Ausland flüchten. Die spanische Botschaft in Paris sei überfüllt von Abgeordneten, die sich alle angeblich in besonderer Mission hier befänden. Tatsächlich ließen sie sich dort dann die vielumworbene Botschaftsposten zuteilen. Außerdem aber überschritten tagtäglich zahlreiche politische Persönlichkeiten der spanischen Linien die französische Grenze, die nie wieder nach Spanien zurückkehren wollten, wo sie doch in ihrem Lande das Regime ihrer Träume errichtet hätten. Aber es sei immer dieselbe Geschichte, so schreibt das Blatt: die marginalischen „Führer“ vergäßen beim ersten Anzeichen von Gefahr ihre Pflichten.

Durchbruchversuch der Roten?

Paris, 21. Sept. Im Großen Hauptquartier der Nationalisten in Balabolid hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die roten Truppen infolge des immer enger werdenden Kreises in Madrid einen verzweifelten Durchbruchversuch machen werden. Man ist in nationalistischen Kreisen der Auffassung, daß die Madrider Regierung jede Hoffnung aufgegeben hat, den nordspanischen Truppen Hilfe bringen zu können.

Die ganze Aufmerksamkeit der Nationalisten ist jetzt auf die Lage rund um Madrid gerichtet, wo die Initiative für sämtliche militärischen Operationen in ihren Händen liegt. Der unaufhörliche Vormarsch der Kolonne Vague über Talavera hinaus zwingt die Roten zum Rückzug. Der Druck dieser Kolonne war in den letzten Tagen so stark, daß man sich fragte, ob unter den gegebenen Verhältnissen das vorläufige Ziel Toledo, nicht aufgegeben und unmittelbar auf Madrid marschiert werden soll. Die Lage Toledos würde nämlich sowieso unhaltbar, wenn die Verbindung mit der Hauptstadt abgeschnitten wäre. Man hat im Hauptquartier der Nationalisten den Eindruck, daß die Roten vollkommen kopflos geworden seien.

Erfolge an der baskischen Front

Paris, 21. Sept. Der Druck der nationalistischen Truppen auf Bilbao wird nach den letzten hier vorliegenden Nachrichten immer stärker. Eine Abteilung aus Tolosa vermochte die rote Front bei Azeitia zu durchstoßen und sich der kleinen Ortschaft Azeitia zu bemächtigen. Diesem Erfolg kommt nach Ansicht des Sonderberichterstatters von Havas größte Bedeutung zu. Azeitia sei von Streitkräften der baskischen Nationalisten verteidigt worden, die von Anfang August bis heute die Vorstöße der Nationalisten abgewehrt hätten. Jetzt wird die Front einigermaßen wirksam nur noch auf der Strecke Eibar—Elgoibar verteidigt. Die rote Miliz wird Eibar um jeden Preis zu halten versuchen, da die dortige Waffenfabrik Tag und Nacht arbeitet, um die Miliz mit Waffen und Munition zu versorgen.

Die Waffenlieferung an die Roten

200 sowjetrussische Flugzeuge in Barcelona

Der „Böhmische Beobachter“ bringt eine Meldung seines Berichterstatters in Marseille, wonach ihm von verschiedenen Quellen bestätigt worden sei, daß in Barcelona bisher insgesamt 200 sowjetrussische Flugzeuge mit vollkommener Sowjetbesatzung eingetroffen seien. Es handele sich um besonders schnelle Jagdflugzeuge sowie um Großtypen von Bomben- und Transportflugzeugen. Die Transportflugzeuge hätten Panzerwagen mitgeführt. 25 Maschinen würden sofort nach Madrid weiterfliegen, wo sich auf dem Flugplatz im Augenblick noch vier sowjetrussische Gorki-Bomber befänden. In diesen Tagen seien auf dem Madrider Flugplatz ferner 90 000 Gewehre sowjetrussischer Ursprungs ausgeladen worden.

Nach einem Hinweis auf die von der „Nation Belge“ gebrachten Enthüllungen über die Waffengeschäfte des Generalsekretärs der sozialdemokratischen Partei Belgiens, Jean Delvignes, für die Madrider Regierung schreibt der Böhmische Beobachter u. a., es bleibt lediglich die Frage, ob die Beteiligung der betreffenden Regierungen an den diplomatischen Vereinbarungen nur ein Täuschungsmanöver darstellten, oder ob sich in diesen Ländern eine Art roter Nebenregierung gebildet hat, gegen die die offiziellen Regierungen ihre Politik und ihren Willen gar nicht mehr durchzusetzen in der Lage sind. Sollte dies der Fall sein, so erscheint aber jede ernsthafte politische Vereinbarung völlig überflüssig, weil ja keinerlei Gewähr mehr für die Einhaltung der Vereinbarungen gegeben ist.

Wie „Daily Telegraph“ aus Gibraltar meldet, teilte der nationalistische General de Llano am Sonntag in Sevilla mit, daß 47 sowjetrussische Flugzeuge in Spanien ausgeladen worden seien, davon 37 in Valencia, 3 in Barcelona und 7 in Cartagena. Er erklärte ferner, daß Waffen und Munition belgischen Ursprungs in Alicante an die Marginalen abgeliefert worden seien.

Im Verlauf einer Rundfunkansprache teilte General de Llano mit, daß in Valencia ein Transportschiff mit 37 Flugzeugen sowjetrussischer Herkunft eingetroffen sei. Auch in Barcelona würden Flugzeuge für die Roten ausgeschifft. In Alicante sei ein Transport belgischen Kriegsmaterials eingetroffen, das eigentlich für Argentinien bestimmt sein sollte.

Der Sonderberichterstatter des „Seculo“ meldet aus Valladolid, daß die nationalistischen Truppen 18 Kilometer vor Toledo stehen. Der Berichterstatter teilt weiter mit, daß Oberleutnant Nolla, der Kommandeur der im Vormarsch auf Toledo befindlichen Truppen, sowjetrussisches Geld gezeigt habe, das bei toten und gefangenen Angehörigen der Roten Miliz gefunden worden sei.

Reichsminister Dr. Goebbels in Athen

Athen, 21. Sept. Am Sonntag abend 7 Uhr traf auf dem Athener Flugplatz Tatoi mit dem Sonderflugzeug Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Gattin und Begleitung ein. Die Kunde von dem Eintreffen des Reichsministers hatte sich schnell verbreitet und die Bevölkerung bereite Dr. Goebbels einen begeisterten Empfang. Sofort nach der Landung begab sich der Minister nach dem Cecil-Hotel in Kessifia, einem Kurort in der Nähe Athens, wo er Wohnung nehmen wird.

Die Athener Sonntagspresse heißt den Gast herzlich willkommen und versichert, daß er bei Volk und Staat einer besonders freundschaftlichen Ausnahme sicher sein könne.

Dr. Goebbels bei Ministerpräsident Metaxas

Athen, 21. Sept. Am Montag vormittag begab sich Dr. Goebbels in Begleitung des deutschen Geschäftsträgers Dr. Kordt in das königliche Palais und trat in die Besuchliste ein. Um 11 Uhr fand dann eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Metaxas statt. — Pressechef Kitoulidis wurde ebenfalls am Vormittag von Reichsminister Dr. Goebbels besucht. Ein weiterer Besuch galt dem früheren Athener Oberbürgermeister Kogias.

Die großen Herbstübungen

der deutschen Wehrmacht

Bad Nauheim, 21. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DFB.) In der Frühe des Montags begannen in einem Gebiet, das durch den Speßart, die Hohe Rhön, die obere Fulda und die Wetterau begrenzt wird, die großen Herbstübungen des Truppenkommandos 2. Kavallerie unter Leitung des Oberbefehlshabers der Truppe, General der Artillerie Ritter von Leeb. Es handelt sich bei diesen Herbstübungen, die den Abschluß des ersten Jahres der einjährigen Wehrpflicht darstellen, um die großen Manöver der durch den Führer geschaffenen neuen Wehrmacht, bei denen erstmalig wieder nach mehr als 20 Jahren in Anknüpfung an die Einrichtungen des alten Heeres mehrere Armeekorps zusammengezogen werden. Erstmals auch werden Heer und Luftwaffe zusammenwirken und anstelle der bisher üblichen Arappen die neuen Waffen in einem bislang nicht erlebten Umfange herangezogen.

An den Manövern nehmen der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, viele führende Persönlichkeiten aus Staat und

Bewegung, zahlreiche Vertreter der alten Armee und des Reichsheeres und eine große Anzahl von Militärrattachés der in Deutschland vertretenen Länder teil.

Die Übungen begannen am 21. September und dauern ohne nennenswerte Unterbrechung bis zum 25. September. Die teilnehmenden Truppen der breiten „kriegsführenden Parteien“ — das V. Armeekorps unter seinem Kommandeur General der Infanterie Geier (Rot) und das IX. Armeekorps unter seinem Kommandeur General der Artillerie Dollmann — haben in ihrer Mehrzahl die ihrer Ausgangslage entsprechenden Stellungen erreicht. Die großen Herbstübungen sind kein vorher in allen Einzelheiten festgelegtes Geleite, sie lassen vielmehr den Entschlüssen der Führer weitestgehenden Spielraum. Sie sollen eindeutig der Ausbildung der Truppe und ihrer Führung in einem Verbande dienen.

Abreise des Führers ins Mandövergelände

Berlin, 21. Sept. Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat sich am Sonntag zu den in der Gegend von Fulda stattfindenden großen Herbstmanövern des Truppenkommandos 2 begeben.

Staatssekretär Reinhardt über die Betriebsprüfung

Eisenach, 21. Sept. In Eisenach begann am Montag eine fachwissenschaftliche Tagung für Betriebsführer der Reichsfinanzverwaltung, zu der sich über 1000 Teilnehmer aus dem Reich eingefunden haben. Die Tagung, die bis zum 26. September dauern wird, wurde mit einer Rede des Staatssekretärs Reinhardt über die Betriebsprüfung eröffnet.

Die Betriebsprüfung ist, so führte Reinhardt aus, das wirksamste Mittel zur Herstellung und Wahrung der steuerlichen Gleichmäßigkeit und zur Erzielung der Steuerpflichtigen zur Steuerehrlichkeit und Steuergewissenhaftigkeit.

Das Steuerwesen ist nur dann gesund, wenn durch eine auf höchster Leistungsfähigkeit stehende Betriebsprüfung die restlose Erfassung aller dem Steuergelehr unterworfenen Gegenstände in der Besteuerung gewährleistet wird. Die Betriebsprüfung richtet sich nicht in der Hauptsache gegen verdächtige Steuerpflichtige, sondern sie ist in der Hauptsache dazu da, alle Wirtschaftsbetriebe in bestimmten Zeitabständen und nach bestimmten Plänen zu prüfen. Führe diese Betriebsprüfung zu einem Mehr an Steuern und demnach zu einer entsprechenden Nachzahlung an Steuern, so sei nicht ohne weiteres gesagt, daß eine strafbare Steuerhinterziehung gegeben wäre. In den meisten Fällen ergebe sich vielmehr lediglich eine Ergänzung oder Berücksichtigung der Veranlagung, die in Wahrung der steuerlichen Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit notwendig sei, aber keine Bestrafung zur Folge habe.

Bei Verstößen gegen die Steuerpflicht, die in der Zeit vor dem 30. Januar 1933 festgestellt wurden, soll von einer Bestrafung grundsätzlich abgesehen werden, wenn der Steuerpflichtige in der Zeit nach dem 30. Januar 1933 sich strafbare steuerliche Verfehlungen nicht habe zuschulden kommen lassen.

Den Kleingewerbetreibenden und Handwerkern, die nicht von der Führung des Wareneingangsbuches befreit sind, soll Straffreiheit für Steuerzweckverhandlungen gewährt werden, die vor dem 1. Oktober 1935 liegen, jedoch unter der Voraussetzung, daß diese Steuerpflichtigen das Wareneingangsbuch einwandfrei führen. Den Steuerpflichtigen kann nicht dringend genug empfohlen werden, steuerliche Verfehlungen, deren sie sich bewußt sind, dem Finanzamt unter Berufung auf Paragraph 410 der Reichs-Abgabenordnung sofort mitzuteilen und die hinterzogenen Steuern nachzuzahlen. Der eigentliche Zweck der Betriebsprüfung ist die Herstellung einer Zusammenarbeit zwischen den Finanzbehörden und Steuerpflichtigen, deren letztes Ziel die Herstellung vollendeter steuerlicher Gleichmäßigkeit, die Ausschließung von Verschiedenheiten in der Festlegung der steuerlichen Vorschriften durch die Steuerpflichtigen und die Beilegung von sonstigen Meinungsverschiedenheiten und von Mißverständnissen ist.

Staatssekretär Reinhardt schloß seine Rede mit einem Hinweis auf die Ergebnisse der letzten Steuerzukommen

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
79 Fortsetzung

Oberst Harris hat sich eine Besichtigung in den Alleghanybergen gekauft, die sich einst einer der reichen Leute von der 9. Avenue fürstlich einrichten ließ. Sie liegt einsam ganz abseits, und nur wenige kennen sie.

Niemand weiß, daß sie jetzt dem Obersten gehört.

Und dorthin will er mit Ellen und dem Kinde reisen, wenn sie bereit sind.

Es sind sechs bis acht Autostunden von Newyork entfernt, und die Landschaft ist denbar schön.

Der Oberst und Frau Ellen warten voll Unruhe.

Sie haben Hinner mit Fragen bestürmt, der aber lächelt nur und zuckt die Achseln, wenn sie nähere Angaben haben wollen, mit welchem Schiffe und wann das Kind in Newyork eintrifft.

Er bittet sie um Geduld.

Aber als sie ihn heute wieder fragen, da lächelt er und sagt: „Sind Sie bereit, abzureisen?“

„Ja!“ sagt der Oberst und hält den Atem an. „Es ist alles schon nach unserer neuen Besichtigung gesandt worden. Wir brauchen nur in den Wagen zu steigen. Die Koffer sind auch gepackt!“

„Was wollen wir uns dann weiter aufhalten!“ lacht Hinner glücklich. „Fahren wir los!“

„Heute! Nein, das kann doch nicht sein!“ sagt der Oberst erregt. „In der Zeit kann doch das Schiff nicht eingetroffen sein!“

„Doch, es ist eingetroffen. In einer halben Stunde legt es an!“

In fieberhafter Eile ward das letzte geordnet, und nach wenigen Minuten trägt sie der Wagen davon.

„Nach dem Hafen?“ fragt der Chauffeur Hinner, als sie Newyork erreicht haben.

„Nein, nach Harfefeld, nach dem neuen Zeppelinhafen!“

Der Chauffeur zuckt zusammen und sagt nichts. Aber der Oberst merkt, daß sie nicht nach dem Hafen fahren.

„Wohin fahren wir?“ ruft er durch das Sprechrohr nach vorn.

„Nach dem Flughafen Harfefeld!“ antwortet der Chauffeur.

Der Oberst wendet sich an seine Frau und sagt erregt: „Weißt du, daß unser Kind ... mit dem deutschen Zeppelin ankommt?“

„Um Gottes willen!“ erschrickt Frau Ellen.

„Sei ohne Sorge, dieses Wunderwerk deutscher Arbeit hat schon das Festland erreicht. Du sollst dir keine Sorgen mehr machen. Und wir wollen Mister Handewitt dankbar sein, daß er uns drei Tage Angst nahm.“

Vor dem Flughafen läßt Hinner plötzlich den Wagen stoppen. Er steigt heraus und sagt zu dem Obersten und seiner Frau.

„Sehen Sie das kleine Haus dort hinten? Es gehört dem Flugplatzleiter. Sie werden dorthin fahren und auf mich warten, bis ich mit dem Kinde komme!“

Der Oberst nickt, sprechen kann er vor Erregung nicht. Hinner gibt dem Chauffeur einen Wink, der Wagen zieht wieder an, und Hinner läuft nun per pedes nach dem Flugplatz.

Er stößt dort auf den ungeduldig wartenden Köhler, der ihn sofort mit einer Schwall von Fragen überfällt.

Er deutet nach oben. Das Luftschiff ist schon in Sicht. Eine riesige Menschenmasse begrüßt es.

„Wunderbar!“ sagt Hinner. „Aber jetzt kommen Sie! sehen Sie das kleine Häuschen? Dahin gehen Sie, warten vor dem Häuschen auf mich. Machen Sie schnell, damit es nicht auffällt. Die Leute brauchen mich nicht zu erkennen und uns zusammen zu sehen.“

Der Reporter versteht und verschwindet.

Unter dem Jubel einer begeisterten Menge ist das Luftschiff niebergegangen.

Der Landungssteg wird herangeschoben, und einer nach dem anderen verläßt das Luftschiff. Nur Meise und Mutter Barbara mit dem Kinde warten noch.

Es dauert eine gute halbe Stunde, bis sich das Publikum langsam verzogen hat. Hinner hat inzwischen die Freunde begrüßt, ohne aufzufallen, er weicht sie nach dem kleinen Hause und verspricht, schnell nachzukommen.

Die drei Laucher laufen hinüber nach dem bezeichneten Grundstück, wo sie auf den fiebernd wartenden Reporter stoßen.

Sie betreten das Haus und treffen Oberst Harris und seine Gattin.

Der Oberst stellt sich vor und fragt hastig: „Und ... unser Kind?“

„Ist wohl und munter, Herr Oberst!“ lacht Conball. „Es hat die Luftreise großartig überstanden. Noch eine kurze Weile, und Sie haben er wieder. Aber etwas müssen Sie in Kauf nehmen.“

„Was soll das sein?“

„Eine Pflegerin für Ihr Kind! Die Mutter Barbara, die das Kind aufgezogen hat, die an dem Kinde so hängt, daß sie es fertiggebracht hat, trotz ihrer siebenundsechzig Jahre, oder wie alt sie ist, noch die große Reise anzutreten. So lieb hat sie Ihr Kind. Ich nehme an, daß in Ihrem Hause noch Platz für sie sein wird. Sicher ist sie Ihnen willkommen!“

Vor unfahbarem Staunen sieht der Oberst auf seine Frau, in deren Augen Tränen stehen.

„So lieb hat sie unser Kind?“ spricht Frau Ellen beglückt.

„Oh, Frank, das gibt es noch auf der Welt! Sie wird uns willkommen sein, als wenn es unsere eigene Mutter wäre.“

„Ja, Ellen, doppelt, dreifach willkommen!“

Sie warten und warten, und die Minuten werden zur Ewigkeit. Endlich aber sehen sie ein Auto auf das Haus zukommen.

Sehen wie draußen ein junges Mädchen und eine alte Frau, die das Kind trägt, aus dem Auto steigen.

(Fortsetzung folgt.)

und Beurteilung der zukünftigen Entwicklung. Das Auskommen an Steuern und Zöllen im Reich ist im Jahre 1934 um 1,92 Milliarden RM. und 1935 um 2,6 Milliarden RM. größer gewesen als im Jahre 1936 um mindestens 4,6 Milliarden höher sein als im Jahre der Nachkriegszeit. Dies würde bedeuten, daß im gegenwärtigen Rechnungsjahr ein Mehr von 2 Milliarden RM. gegenüber dem Vorjahr erzielt werde.

Deutsch-englische Zusammenarbeit

Eine Forderung von Ward Price

London, 21. Sept. In der „Daily Mail“ veröffentlicht Ward Price einen neuen Aufsatz über „das neue Deutschland“. Darin heißt es u. a.: „England ist noch nicht aufgewacht zu der Erkenntnis dessen, was in Deutschland vor sich geht. Vor 150 Jahren veränderte die französische Revolution die Geschichte Europas. Heute werden sie von Hitler verändert. Er hat der Zivilisation einen neuen Weg gewiesen. Nationen, die sich an die alten Methoden festklammern, werden zurückbleiben.“

Vor dem Arbeitsdienst in Nürnberg habe der Führer erklärt, der Einzelne habe nur als Glied der Gemeinschaft Bedeutung. Dieser Geist der Selbstaufopferung gegenüber der Nation, so fährt Ward Price fort, sei im englischen Volk nur in Kriegszeiten vorhanden. Das Ziel des einzelnen Engländers sei persönlicher Erfolg, das der Nationalsozialisten sei Dienst am Vaterland und die Befolgung des Volkswortes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Die Führung sei es, die die deutsche Seele verändert und die menschlichen Motive auf einen höheren Plan erheben habe. Die persönliche Inspiration Hitlers habe das getan. Ihre Wirkung sei ungeheuer. Gewaltige Macht, sowohl im militärischen wie im moralischen Sinne, werde in dieser Nation lebendig, die nach dem Programm des Führers umgewandelt sei.

Der Führer setze unbegrenztes Vertrauen in die Macht des deutschen Volkes und niemand, der den Tatsachen mit gesundem Menschenverstand ins Gesicht sehe, könne die Richtigkeit dieser Überzeugung bestreiten. Das moderne Deutschland sei ein neues Fundament in Europa. Die Grenzen seiner Macht und seiner Leistung seien unüberschaubar. Es sei der größte Faktor, mit dem eine britische Regierung jemals rechnen müsse. Dieser Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Politik zu kritisieren und zu bekämpfen, sei zwecklos. Ihr Ergebnis käme in ihrer ganzen gewaltigen Wirklichkeit vor uns. Von dem Verhalten Englands gegenüber diesem neuen Deutschland hänge der Frieden Europas und vielleicht die eigene nationale Existenz Englands ab. Nur eine grundsätzliche Linie könne für den Kurs Englands einen sicheren Anhalt geben und das sei:

Zusammenarbeit, nicht Konflikt.

Wenn England in einem guten Verhältnis zu Deutschland stehe, dann brauche es niemals neue Kriege in Europa zu geben. Wenn England jedoch gegen Deutschland Stellung nehme, dann würde es einen Krieg unvermeidlich machen.

Der Aufsatz schließt mit den Worten: „Wo ist das Risiko einer Zusammenarbeit mit Deutschland? Hitler ist nicht ein Mann, der seine Ziele verheimlicht. In Nürnberg hat er Deutschland in allem, außer in Waffen, mobil gemacht, um den bolschewistischen Angriff, sei es durch Aufklärung oder durch Gewalt, Widerstand zu leisten. Gibt es irgend ein britisches Interesse, diesen Entschluß zu entmutigen? Der Bolschewismus ist eine noch größere Gefahr für das britische Weltreich als für Deutschland.“

Der Negus in Genf

Genf, 21. Sept. Die Nachricht, daß der Negus im Flugzeug von London nach Genf unterwegs sei, hat hier die Sensation um die abessinischen Mandate noch erhöht. Als Hauptzweck seiner Reise wird ein erneutes Auftreten in der Völkerbundversammlung angenommen, wo er bei der Erörterung des Berichts des Vollmachten-Ausschusses gegen die Ungültigkeitserklärung der abessinischen Mandate protestieren werde. Neue Bewildungen drohen aber dadurch, daß der Negus selbst nicht als Delegierter angemeldet ist und die Schweiz bei der vorigen Versammlung nur unter ausdrücklicher Beschränkung auf diese Eigenschaft die Einreise gestattet hat.

Als der vorläufige Präsident in Genf die neuen Mitglieder des Vollmachten-Prüfungsausschusses vorschlug, beantragten die Abessinier anstelle der sonst üblichen widerspruchsfreien Annahme dieser Liste eine geheime Abstimmung. Diesem Antrag mußte entsprochen werden. Die Auszählung ergab die Bestätigung der vorgeschlagenen Liste, die folgende Namen enthält: Eben-England, Delbos-Frankreich, Litwinow-Sowjetrußland, Dusk-Tschechoslowakei, Limburg-Holland, Politis-Griechenland, Rishi-Türkei, von Dudda-Peru und Jordan-Neuseeland. Das Verhalten der Abessinier zeigt, daß sie ihren Sitz in der Versammlung bis zum letzten Augenblick verteidigen wollen.

Jüdischer Devisenschmuggel zwischen Wien und Zürich

Wien, 19. Sept. Die Polizei ist einem riesigen Devisenschmuggel des jüdischen Rechtsanwaltsanwärters Weinberg und seiner ganzen Familie auf die Spur gekommen. Lediglich ein Bruder Weinbergs, der augenblicklich wegen Devisenschmuggels in Berlin eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten verbüßt, ist an dem Schmuggel nicht beteiligt. Die verschiedenen Beiträge, die von Wien nach Zürich geleitet wurden, erreichten mehrere hunderttausend Schilling.

Deutscher Wein wird edler

Zum „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines“

Durch das „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines“ im vergangenen Jahr und durch die Vermittlung von Weinpatenschaften sind den deutschen Weinen viele neue Freunde gewonnen worden. Zweifellos wird das auch jetzt wieder der Fall sein, wenn in dieser Woche die neuen Patenschaften in Wien zum Ausklang kommen. Es ist eigentlich erstaunlich, daß in Deutschland nicht mehr Wein getrunken wird. Vielleicht glauben immer noch manche Volksgenossen, daß der deutsche Weinbau nicht in der Lage sei, so edle Erzeugnisse wie das Ausland zu liefern. Frankreich wird z. B. immer als das Musterland für guten Weinbau hingestellt. Dabei braucht man gar nicht lange zu suchen, um in allen deutschen Weinbaugebieten Spitzenweine zu finden, die mit den Edelweinen anderer Länder ohne weiteres im Wettbewerb treten können. Seit jeher ist es das Bestreben der deutschen Weinbauern gewesen, die Qualität der Weine zu verbessern. Dabei haben sie sich nicht nur um die Erzeugung von Edelweinen bemüht, sondern auch die Qualitäten der Tischweine und der sonstigen Gebrauchsweine immer mehr gesteigert.

Der Reichtumsstand hat sich von Anbeginn seiner Tätigkeit an dem Weinbau besonders gewidmet. Trotz der schon erreichten Güte der Weine wurde auf eine weitere

Qualitätssteigerung hingearbeitet. Durch das Reichsreformgesetz wurden z. B. nur solche Weinreben zum Anbau frei gegeben, die tatsächlich einwandfreie und gute Weine liefern.

Durch den Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen wurde dann eine besondere Anordnung über die Neuanlage von Weinbergen erlassen. In erster Linie wird durch diese Anordnung verhindert, daß auch solche Gegenden zur Anlage von neuen Weinbergen herangezogen werden, die nur eine geringwertigen Wein liefern können. Damit ist gleichzeitig also zweierlei erreicht: Eine gewisse, heute ohne weiteres tragbare Einschränkung der Weinbauflächen und zum anderen eine Ausmerzung geringwertiger Weine, die auch durch Züchtungs- und andere Maßnahmen nicht mehr erheblich verbessert werden könnten.

Im September 1933 wurde dann eine Anordnung erlassen, durch die die Rebenanzucht geregelt wurde. Es mußte danach jedes Flaschenschild angegeben, wer den Wein auf die Flasche gefüllt bzw. zur Abfüllung in Auftrag gegeben hatte. Es war damit jederzeit möglich, den so Bezeichneten für den Inhalt der Flasche verantwortlich zu machen und ihn eventuell zur Rechenschaft zu ziehen. Darüber hinaus muß das Flaschenschild das Weinbaugebiet angeben, aus dem der Wein geliefert wurde. Ausländische Weine müssen ebenfalls auf dem Flaschenschild besonders bezeichnet sein. Diese Anordnung bedeutete zweifellos einen gewaltigen Fortschritt.

Eine weitere Maßnahme zur Steigerung der Güte der deutschen Weine stellt schließlich auch die Anordnung über die Genehmigungsprüfung von Weinversteigerungen dar.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, zu erfahren, daß für die Patenweine, die anlässlich des „Festes der deutschen Traube und des deutschen Weines“ zum Ausschank kommen, eine besondere Qualitätskontrolle eingeführt worden ist! Es sind genaue Richtlinien bestimmt, nach denen die für die Patenweine notwendige Qualität festgelegt worden ist. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, werden die Weine auch nicht als Patenweine zugelassen. So ist alles getan worden, um die an sich schon guten deutschen Weine in ihrer Güte noch weiter zu verbessern, damit diesem edlen Erzeugnis des deutschen Bodens noch mehr Freunde gewonnen werden!

R. B a d h a u s.

Dem Dichter des „Schahkälchlein“

Zu Johann Peter Hebels 110. Todestag am 22. September

Zu den wenigen Mundartdichtern, die unser Deutschland sein eigen nennt, gehört vor allem Johann Peter Hebel, der von Geburt allerdings Schweizer war, dann aber, da er seine Eltern sehr früh verloren hatte, von Gönnern nach Karlsruhe auf das Gymnasium geschickt wurde und später in Erlangen Theologie studieren konnte. In den Jahren 1804 bis 1814 war er Leiter des Gymnasiums in Karlsruhe, wurde im Laufe der Zeit Mitglied der ersten badischen Kammer und starb schließlich 1826 auf einer Reise in Schwabingen. Als vierzigjähriger verstarb er seine ersten Gedichte in alemannischer Mundart, die im Jahre 1803 erschienen. Sie zeigen uns den Dichter als einen feinen Naturbeobachter, nein als mehr: Johann Peter Hebel lebt wirklich in der Natur, er belebt sie in einem echt volkstümlichen Sinne, und ein köstlich gelundes Empfinden spricht aus seinen Versen.

Das „Schahkälchlein des rheinländischen Hausstundes“ bringt eine Fülle von volkstümlichen Darstellungen alltäglicher Vorgänge, die aber unter des Dichters Auge und Hand ein seltsam anheimelndes Gepräge bekommen. Noch jetzt nach bald anderthalb Jahrhunderten sprechen Hebels Gedichte und Schriften mit unmittelsbarer Frische zu unserm Herzen.

Viele seiner Gedichte sind außerordentlich bekannt geworden, so zum Beispiel der „Wächterruf“:

Loset, was i euch will sage!
D' Glocke het Zehni gschlage.
Iez betet und iez göhnt ins Bett,
und wer e rüchig Gwisste het,
schlof sanft und wohl! Im Himmel wacht
a heiter Aug die ganzi Nacht.

Loset, was i euch will sage!
D' Glocke het Zwei gschlage.
Und wem scho wieder, eh's no tagt,
die schweri Sorg am Herzen nagt,
Du armer Trost, di Schlof isch hil
Gott sorgt! Es wär nit nötig gi!

Zu unsern hübschesten und temperamentvollsten Winterliedern gehört das Hebelische:

Ich eht da oben Baumwele feil?
Sie schütten ein e redli Theil
In d' Gärten aben und ufs Hus;
Es schneit doch au, es isch e Gruus;
und 's hangt no mence Woge voll
am Himmel obe, merk i wohl.

Und wo ne Ma von mitem lauft,
so het er vo der Baumwele gschauft;
er treit se uf der Achse no
und uffem Huet, und lauf dervo.
Was lauffsch denn so, du närrische Ma?
De wirtsch se doch nit gstohe la?

Wenn man sich in den Dialekt hineinfindet, kann man kaum wieder los von dieser wohligen Behaglichkeit. Wir leben Hebels freundlich-gütiges Gesicht vor uns, wenn er in diesem Winterlied mit dem Spätlein spricht:

Do slegt e hungri Spähli her;
e Brösti Brot wär si Begehr.
Es luegt ein so erbärmli a
's hei fieder nächte nit mehr gha.
Gell Bürkli, sell isch an dri Zit,
wenn 's Chorn in alle Fure lit?

Hebel bringt in seinen Gedichten häufig allerlei gute Lehre und kleine Moralpredigten an, aber: in seinem herzigsten Dialekt geht uns das alles sehr lieblich ein, so wenn er in dem „Sperrling am Fenster“ das Kind belehrt:

Ich nit den chroplig Kanst vom Brot,
und loß de weiche Brofme froh!
De herchs im Bruuch, — es chunn e Zit,
und wenn de's hättisch, wie wärsch so froh!

Ja ja, „Und wenn de's hättisch, wie wärsch so froh!“ Wie oft geben wir Hebel damit recht, und doch zwingt uns der Tonfall dieser Strophen ein Lächeln auf die Lippen, und wir erkennen, daß ein Pädagoge alles sagen und tun kann, wenn er den rechten Ton zu treffen weiß und in seinem Herzen einen echten und unzerstörbaren Humor hat, und den hatte Hebel. Man hat ihm und seinen Dichtungen keinen besonderen Gefallen getan, als man sie, der weiteren Verbreitungsmöglichkeit halber, ins Hochdeutsche übertrug. Sie wurzeln im Mundartlichen und dürfen diesem Mutterboden nicht entzogen werden. Der Wenigste soll nun bemühen, zu ihnen hinzufinden und die Augen für ihre Reize aufzutun, — dann geht er noch heute von Hebel wie ein reichbeschenktes Kind in den Tag hinein. E. S.

Württemberg

Das Cannstatter Volksfest

Stuttgart, 21. Sept. Das 101. Cannstatter Volksfest ist in vollem Gange. Wieder hat sich der Cannstatter Wasen in eine bunte Feststadt verwandelt, die viele Besucher anlockt. Gleich von Anfang an herrschte ein frohes Leben zwischen den vielen Schaubuden mit den phantastischen Attraktionen, den Karussells, Akterbahnen und Schießbuden, den Zucker- und Würstständen. Stimmung und Hochbetrieb findet man vor allem in den riesigen Bierzelten, die zum Teil durch richtige Variété-Darbietungen ihren Gästen noch etwas Besonderes bieten wollen. Als reizende Neuerung, die Groß und Klein erfreut, ist besonders die „Ludwigs-Eisenbahn“ zu nennen, die erste Eisenbahn Deutschlands überhaupt, die aus einem Nürnberger Museum zum Cannstatter Volksfest gekommen ist.

Den eigentlichen festlichen Auftakt des Volksfestes brachte am Sonntag nachmittag der große Schwaben-Festzug. Schon Stunden vorher umsäumte eine dichte Menschenmenge, die sich das bunte, farbenprächtige Bild nicht entgehen lassen wollte, die Straßen von der Rotenbühlkaserne bis zum Festplatz auf dem Cannstatter Wasen. Vor der riesigen Fruchtstube, dem Wahrzeichen des Volksfestes, am Ende der Feststadt auf dem Wasen, hatten sich Kreisleiter Mauer und Oberbürgermeister Dr. Strölin und sonstige amtliche Vertreter, ferner als Gäste eine große Anzahl von Spanien-Flüchtlings, eingefunden, um den Festzug anzuschauen. Der Zug, der von neun Musikkapellen durchschrägt war, bot ein anschauliches und reizvolles Bild schwäbischer Art und Leistung. Bunte Trachtengruppen, die Oberndorfer, die Reutgründer, die Schramberger, die Haller, wechselten mit Festwagen, die in prächtigem Aufbau schwäbischer Geistes- und Werkarbeit darboten. Besonders gefielen die Wagen und Gruppen, die vom Gau Württemberg schon zum Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg gestellt worden waren, und die Ausschnitte aus unserer Heimatgeschichte zeigten. Die neue Berufung Stuttgarts zur „Stadt der Auslandsdeutschen“ fand im Festzug ebenfalls sinnfälligen Ausdruck. Unter Führung des „Glückhaften Schiffes“ marschierten besonders Auslandschwaben in schönen Trachten im Zuge mit. Im Zeichen des Festes der deutschen Traube und des Weines stand eine frühliche Winzergruppe. Auch die Handwerker beteiligten sich mit ihren malerischen Fahnen und Innungsschildern. Der Festzug, der bei den Zuschauern reiche Anerkennung fand, war eine eindrucksvolle Kundgebung der Verbundenheit alten Brauchtums mit der neuen Zeit.

Nach Abschluß des Festzuges setzten sich aus allen Stadtteilen Hunderttausende zum Wasen in Bewegung. In Sonderzügen der Reichsbahn und in Autobussen kamen in jeder Stunde weitere Tausende an. Fast bedrängend war das Gedränge auf dem Wasen selbst, in den Budenstraßen, wo sich Zehntausende hin und her drängten und dann in den Bierpalästen, die bis auf den letzten Platz besetzt waren.

Die pferdeportlichen Vorführungen, die in erster Linie einen Auschnitt aus der Ausbildung des Nationalsozialistischen Reiterkorps gaben, bewies den guten Ausbildungsstand der SA-Reiter. In guter Haltung kamen die SA-Reiterkürme, zu denen sich einige SA-Reiter gesellten, im Schritt, im Trab und im Galopp daher. Sämtliche Bewegungen wurden exakt durchgeführt. Mit der Aufnahme der Trabrennen wurde eine alte Gespögenheit der Vorkriegsjahre fortgesetzt. Wertvolle Geld- und Ehrenpreise winkten den Siegern. Die Rennen, die über 2100 Meter ausgetragen wurden, wurden schneidig durchgeführt und von den Zuschauern mit regem Interesse verfolgt. Damit auch die Landbevölkerung auf ihr Recht kommt, führte das Würt. Landgestüt Marbach eine Auswahl seiner besten dreijährigen Hengste in einer reizvollen Quadrille vor. Den Abschluß des Turniers bildete eine Jagd mit Auslauf, die in ihrem ersten Teil hinter der Meute des Stuttgarter Reit- und Fahrvereins geritten wurde.

Landestagung der Gipser und Stukkateure

Ehlingen a. N., 21. Sept. Etwa 400 Meister des Gipser- und Stukkateurhandwerks trafen sich über das Wochenende zu der Jahrestagung der Bezirksstelle Württemberg des Reichsinnungsverbandes des Gipser- und Stukkateurhandwerks in Ehlingen. Die Tagung der Obermeister befaßte sich mit sachlichen und internen Verbandsangelegenheiten. Bei der Hauptversammlung erstattete Gipsermeister Schuler den Tätigkeitsbericht. Die Führung von Partei und Staat habe nichts unterlassen, was zum Besten des Handwerks sein konnte, und was heute noch zu tun bleibt, sei Angelegenheit des Handwerks selbst. Erpreulich sei die Klärung, die der große Befähigungsnachweis für das Gipserhandwerk in Württemberg gebracht habe. Ebenso sei man unter der Mitwirkung des Treuhänders der Arbeit um die Schaffung eines Lohnklassenausgleichs bemüht. Infolge des Mangels an Facharbeitern sei bisweilen nicht zu verhindern gewesen, daß durch Lohnerhöhungen versucht wurde, Arbeitskräfte zu erhalten. Eine ernste Mahnung galt in diesem Zusammenhang allen Meistern, auch bei größter Auftragsüberlastung nicht vom Grundlag absoluter Qualitätsarbeit abzugeben. Ueber das Gipser- und Stukkateurhandwerk im Rahmen des deutschen Handwerks sprach Reichsinnungsmeister Kant. Gewerbelehrer Wepler hielt einen Fachvortrag über Gips und Gipsprodukte. Gipsermeister Schuler untertrieb in seinem Vortrag über das Gefellen- und Meisterprüfungswesen die traurige Tatsache, daß in Württemberg bei 2000 selbständigen Gipserbetrieben mit 5000 Gehilfen nur 3000 Lehrlinge vorhanden seien.

Kreisliederfest in Heilbronn

Heilbronn, 21. Sept. Unter Beteiligung von 77 Vereinen mit 3000 Sängern fand am Samstag und Sonntag das Kreisliederfest für Bradenheim, Heilbronn und Neckarjulin statt. Bei der Eröffnungstagung am Samstag mittag wies Kreisformmeister Zippert in einem Vortrag auf die durch die Eingliederung des Deutschen Sängerbundes in die Reichsmusikammer erfolgten Änderungen im Chorstwesen hin, das nun nicht mehr eine private, sondern eine öffentliche Angelegenheit sei. Dies ziele zwangsläufig eine Zusammenfassung von Chören zu Großleistungen bei besonderen Veranstaltungen nach sich (Olympiade). Das Festkonzert am Abend eröffnete das Landesorchester mit einem

Vor allem abends brauchen Deine Zähne

Chlorodont

Konzert von Max Trapp mit neuzeitlichem Charakter. Das Vertungsfingen am Sonntag brachte allen Beteiligten einen wenn auch graduell verschiedenen Erfolg. Bei der sich anschließenden Hauptprobe für die Hauptaufführung am Nachmittag hielt Gewandhauskapellmeister Dr. Schmidt eine Ansprache, in der er für die Pflege des Volkliedes und der Kameradschaft eintrat und sich über das Gehörte sehr befriedigt ausdrückte. Nach dem Essen fand ein Festzug durch die Straßen mit Vorbeimarsch an Gaußhauer Dr. Schmidt statt. Den Abbruch und Höhepunkt bildete anschließend eine „Weistunde für Volk und Heimat“ unter Pflanzwirkung aller Kreisvereine.

Bauerntag in Saulgau

Saulgau, 21. Sept. Ein prächtiges Festkleid hatte am Samstag die alte Stadt Saulgau den zahlreichen Gästen zu Ehren angelegt, die zum Bauerntag und zur Tierchau erschienen waren. Kreisbauernführer Wagner eröffnete die Rundgebung mit herzlichen Begrüßungsworten. Dann sprach Landesbauernführer Arnold. Die Ausstellung verdiene tatsächlich den Namen „Oberschwäbische Leistungsschau“, denn sie bringe zum erstenmal die Zusammenhänge einer Gemeinschaft, einer Jahrhunderte alten Kultur und vor allem gewaltige politische Zielsetzungen zum Ausdruck. Mit Recht hebe der Begriff Leistung über der Ausstellung. Wer die herrlichen Tiere gesehen, der begreife, was geleistet wurde. Zwei große Aufgaben habe das Bauerntum: dem Volke Brot zu liefern und ihm Blutsquelle zu sein. Durch die Organisation der Ernährungswirtschaft, in der Marktordnung und Erzeugungsschlacht, solle die Versorgung unseres Volkes sichergestellt werden. Niemals mehr werde das Bauerntum darauf verzichtet, seine große Blutsaufgabe und seine gewaltigen Leistungen auf diesem Gebiet in den Vordergrund zu stellen. Denn was wären die Städte, wenn ihnen nicht der Bauer jahrhundertlang seine Kinder geschenkt hätte?

Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmidt betonte in seiner Ansprache, daß hinter dem Fest ein tiefer Ernst und tiefer Sinn stehe. Jeder Einzelne müsse sich nach Kräften bemühen, aus seinem Besitz und aus sich selbst herauszuholen, was nur möglich sei, um es in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Dieser Wille zur höheren Leistung müsse getragen sein von der Liebe zur Sache und der Liebe zum deutschen Volk und Vaterland. Das Einzelinteresse müsse zurücktreten, wenn es das Wohl der Gesamtheit erfordere.

Anschließend wurden die prämierten Tiere vorgeführt, und die glücklichen Besitzer konnten Dank und Anerkennung als Ansporn für weitere Arbeit in Empfang nehmen.

Stuttgart, 21. Sept. (Volkseisenverkehr.) Aus Anlaß des Cannstatter Volksfestes sind auf der Reichsbahn am Samstag, 19. und Sonntag, 20. September, insgesamt rund 140 000 Personen nach und von Stuttgart-Bad Cannstatt befördert worden. Zur Bewältigung dieses Verkehrs wurden neben den jahrplanmäßigen Zügen 35 Sonderzüge ausgeführt.

Dichter-Ehrung. Zum Gedächtnis des schwäbischen Dichters Christoph Martin Wieland ist neuerdings eine Tafel mit dem Bildnis des Dichters und den Jahreszahlen 1733—1813, von Bildhauer Böhm geschaffen, am Haus der Gaststätte „Wielands-Höhe“ an der Alten Weinstiege angebracht worden. Ebenso wurde von dem Besitzer Robert Seig ein „Wieland-Zimmer“ eingerichtet mit verschiedenen Wieland-Bildnissen und Erinnerungsgaben.

Zusammenstoß. Am Sonntag abend stießen an der Ecke Kotebühlstraße und Silberburgstraße zwei Straßenbahnzüge der Linie 21 und der Linie 3 zusammen. Beide Motorwagen wurden aus den Gleisen getragen und beschädigt. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Fahrgast durch Schnittwunden leicht verletzt.

Bietigheim, 21. Sept. (Todesfall.) Heinrich Vogl zur „Post“ ist an einem Autounfall gestorben. Er wurde nur 47 Jahre alt und war als Kreisgruppenleiter des Wirsgewerbes weithin bekannt.

Dillingen, 21. Sept. (Zu Tode gedrückt.) Am Samstag ereignete sich im Hofe der Wagnererei Robert Schopf ein tödlicher Unglücksfall. Der 26 Jahre alte Walter Benzinger war beim Beiseitenschieben eines mit Brettern vollbeladenen Wagens behilflich. Benzinger schob am Hinterrad, als plötzlich die Bretter ins Rutschen kamen und Benzinger ins Gerüst fielen. Der Bedauernswerte wurde dabei zu Tode gedrückt.



„Dieses Zeichen müssen auch wir haben!“

„Das muß jedes anerkennen“, daß die NSV. Großes leistet, das sieht ja sogar das Ausland ein. Aber... Ja, aber mitarbeiten willst Du nicht, nicht, nicht einmal Mitglied werden. Wenn jeder, wenn viele so dächten, wie Du, dann wäre das segensreiche Wirken der NS-Volkswohlfahrt unmöglich, dann blieben die vielen, vielen bedürftigen Brüder und Schwestern ohne Hilfe!

Da schreibt die große argentinische „La Plata“-Zeitung: „Wir haben uns daran gewöhnt, daß wir die wertmäßigen Ergebnisse, die aus dem Wirken der NSV. dieser Pioniere des Friedens, resultieren, sorgfältig aufschreiben. Aber die Wenigsten machen sich noch Gedanken, daß es schon ein Wunder ist, daß es eine NSV. gibt. Allein die Tatsache, daß die meist ehrenamtlich im aktiven Ehrendienst der Nation arbeitenden täglich und stündlich neue Anhänger gewinnen und damit planmäßig alle Schichten des Volkes einer neuen Lebenshaltung zuführen, — das ist doch so unvergleichlich und von so gewaltiger Zukunftsbedeutung.“

Ja, lieber Volksgenosse, wenn man Dich anschaut und die Mit-Abseits-Steher, so will es tatsächlich als „Wunder“ erscheinen, daß es eine NSV. gibt.

„Mueß das sei?“ sagt der Schwabe. Muß das Dauer haben, daß Du wegbleibst von der großen Gemeinschaft der Helfer? Sollte nun nicht auch Dein Stündlein geschlagen haben, an dem es Dich rausreißt aus Deiner stumpfen Gleichgültigkeit, an dem auch Du Dich dort einreihst, wo Du längst sein solltest, wo Du hingehörst — bei der NS-Volkswohlfahrt?!

Reutlingen, 21. Sept. (Tödlicher Unfall.) Am Freitag machte der 22 Jahre alte, ledige Arbeiter Gustav Gröhinger, der in Kornwestheim beheimatet ist, hier wohnt und in Feuerbach in Arbeit steht, mit seinen Kameraden eine Fahrt mit dem Fahrrad von hier nach Eppingen. Auf dem Rückweg löste sich die Lampe am Rad und fiel zu Boden, und zwar so unglücklich unter das Rad, daß Gröhinger zu Boden stürzte und sich scheinbar nur leichte Verletzungen im Gesicht zuzog, jedoch er die Fahrt fortsetzen konnte. Am Samstag morgen trat Wandstarrkrampf ein, an dessen Folgen der junge Mann starb.

Münchingen, 21. Sept. (Motorradunfall.) Am Samstag fuhr der 30 Jahre alte Otto Reih von hier mit seinem Motorrad nach Juffenhäusern. Unterhalb vom Gut Neuwirtshaus kam aus der Einfahrt der Fabrikanlage Schön plötzlich ein Lieferwagen heraus. Reih konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und streifte noch am Wagen. Der Motorradfahrer wurde vom Rad geschleudert und blieb tot liegen. Die Beifahrerin wurde schwer verletzt.

Reutlingen, 21. Sept. (Verkehrsunfall.) In der Karlstraße wurde am Samstag die 50jährige Ehefrau Luß

beim Ueberqueren der Straße von einem Auto überfahren. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch.

Reutlingen, 21. Sept. (Bom Dach gesprungen.) Der 17jährige Lehrling Rodiger, der in einem hiesigen Kaufhaus beschäftigt ist, hatte sich am Samstag vom Geschäft entfernt, weil er Unregelmäßigkeiten auf dem Gewissen hatte. In einem Hause in der Nähe des Bahnhofes hielt er sich verborgen. Die Hausbewohner wurden aufmerksam und benachrichtigten die Polizei. Als diese erschien, flüchtete Rodiger auf das Dach und stürzte sich von dort aus in die Tiefe. Er blieb an einem Zaun hängen und wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Göppingen, 21. Sept. (Ehrenmal.) Am Sonntag, 27. September, wird Göppingen im Zeichen der SA. stehen. Etwa 1000 Mann des Sturmabzugs 2 R. 120 marschieren auf, um an diesem Tage ein Ehrenmal für ihre am 15. September 1935 tödlich verunglückten SA-Kameraden zu weihen. Der Tag wird eingeleitet durch sportliche Wettkämpfe, am Nachmittag findet auf dem Friedhof die Enthüllung des von einem Eislinger Künstler geschaffenen Ehrenmals statt.

Locales

Bildbad, 22. September 1936.

Zirkus Busch in Pforzheim. Die Bahnhöfe der Enzbahn (Wildbad—Pforzheim) geben heute und morgen (22. und 23. 9.) zum Besuch des Zirkus Busch in Pforzheim Sonntagstarten aus. Sie gelten von 0.00—24.00 Uhr am Sonntag. Zur Rückfahrt berechnen sie nur dann, wenn Sie von der Zirkuskasse abgestempelt sind.

Vorauslese für nationalsozialistische Musterbetriebe

Im Laufe des Monats Oktober werden erstmalig Betriebe, die sich in der Ausbildung des Nachwuchses besonders bewährt haben, mit dem Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehungsklassen ausgezeichnet, das Reichsleiter Dr. Ley am 1. Mai gestiftet hat. Es handelt sich hier, wie die DAF. bemerkt, bereits um eine gewisse Vorprüfung der Betriebe für die vom Führer geschaffene Auszeichnung für nationalsozialistische Musterbetriebe. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF. hat in den letzten Monaten eine große Zahl deutscher Betriebe mit Gründlichkeit und Sorgfalt geprüft, um eine Auslese für die Auszeichnung als „anerkannte Berufserziehungsklassen der DAF.“ durchzuführen. Auf Grund der Besichtigungen werden gegenwärtig Beratungen über die Auswahl der besten Betriebe gepflogen. Viele müssen ausscheiden, weil die Ausbildungsklassen unzureichend sind, weil es an der richtigen weltanschaulichen Schulung und Charaktererziehung fehlt oder die sachliche Ausbildung nicht befriedigt.

600 000 Ehestandsbarlehen

Wie NDZ. meldet, sind im zweiten Vierteljahr 1936 im Deutschen Reich insgesamt 43 450 Ehestandsbarlehen an neu verheiratete Ehepaare ausbezahlt worden. Die Zahl liegt um etwa 10 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres und um nahezu 20 über der Zahl der Ehestandsbarlehen im ersten Vierteljahr 1936. Erlasse von Darlehensbeträgen wurden für mehr als 47 000 neu geborene Kinder gewährt. Auch hier liegt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Steigerung von rund 20 Prozent vor. Insgesamt sind bisher im Deutschen Reich 602 149 Ehestandsbarlehen ausbezahlt worden. Die Gesamtzahl der für lebendgeborene Kinder gewährten Erlasse von Darlehensbeträgen belief sich bis Ende Juni d. J. auf 390 445, hat also die Grenze von 400 000 nahezu erreicht.

Die Auslandsdeutschen tagen künftig in Stuttgart

Wie wir erfahren, wird die Auslandsorganisation der NSDAF. die von ihr alljährlich veranstaltete Reichstagung künftig in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, abhalten. Damit findet die Verbundenheit der Auslandsorganisation der NSDAF. und der Auslandsdeutschen mit der schwäbischen Hauptstadt und gleichzeitig auch die von Gauleiter Bohle bei der Eröffnung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“ übernommene Ehrenpatenschaft über die Stadt der Auslandsdeutschen ihren sinnfälligen Ausdruck.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Jah. 24. Bad) Nr. 8. 36. 733. Für Zeit in Vereinsthe 4. gültig.

Unsere Geschäftsräume bleiben am nächsten Donnerstag wegen Hauptreinigung geschlossen! Sparkasse Wildbad

DIE DRUCKEREI DIESES BLATTES DRUCKT AUCH FÜR IHR GESCHÄFT DRUCKSACHEN JEDER ART

Omnibus-Fahrgelegenheit zu den Vorstellungen des Zirkus Busch in Pforzheim Fahrpreis 1.80 Mark Abfahrt jeweils 7 Uhr Nähere Auskunft und Anmeldungen bei Friedrich Schrafft, Telephon 324.

Größtes Stoffspezialhaus von Pforzheim und Umgebung

SOMMER

Pforzheim gegenüber Stadttheater

Gasherb

mit Backofen u. Bärneschrank 4 Kochlöcher, sehr gut erhalten zu verkaufen. Näheres bei Gustav Franz, Haus Fischer, Rennbachstraße.

Mädchen

für Küche und Haushalt für sofort gesucht oder 1. Oktober. Adolf Rothfuß, Kaffee Schwanen, Neuenbürg.

Gesucht

eine zuverlässige selbständige Köchin in Hotel - Küche. Bahnhof-Hotel Burgard Landstuhl (Pfalz).

Das beste Werbemittel ist eine kleine Anzeige im „Wildbader Tagblatt“